

Ein Stück Emanzipation auf Zeit

Im Rahmen der indischen Woche in Beiseföörth berichtet Aksha Konesagar von ihrem mehrjährigen Aufenthalt in Deutschland.

BEISEFÖÖRTH ■ „Ich habe nicht verstanden, warum man den Preis bezahlt, der auf der Ware draufsteht, warum man nicht handelt“, erzählt Aksha Kone-

**VON
BRIGITTE MÜLLER-NEUMANN**

sagar beim „Abend für Frauen“ aus der ersten Zeit ihres rund sechsjährigen Deutschlandaufenthaltes. Wenn die Waschmaschine den Schleudergang startet verließ sie die Küche: Es war ihr unheimlich. Die Lebensmittel: Alles fremd, vieles in Dosen. Da passierte es schon mal, daß sie Hunde- oder Katzenfutter mit nach Hause brachte.

Was Aksha Konesagar, die mit ihrem Mann, dem Pfarrer Dovedan Konesagar, im Sommer nach Indien zurückkehren wird, damals so zu schaffen machte, das erzählte sie am Dienstag vor rund 70 Frauen im Beiseföörther Gemeindehaus ganz locker und gemischt mit einer gehörigen Portion Humor. Viel habe sie gelernt und den vielen Jahren, anfangs in Kassel, dann in Beiseföörth. Nicht nur die deutsche Sprache geht ihr fließend über die Lippen, sie sei auch viel freier geworden. Etwas, was ihr etliche der Frauen, die sie länger ken-

nen auf Anhieb bestätigten.

Diese Freiheit allerdings wird die 39jährige in Indien nicht genießen. Auch wenn sie das eine oder andere nach der Rückkehr umsetzen will – so etwa sich auch mal einzumischen, wenn die Männer reden (und die Frauen üblicherweise zu schweigen haben) –, sie ist sich im Klaren darüber, daß sie nur in der Stadt neben ihrem Mann gehen kann. „In dem Dorf, in dem meine Schwiegereltern wohnen, kann ich das nicht machen“, sagt sie mit einem Anflug von Bedauern. Da muß sie einige Schritte hinter ihm bleiben. Ansonsten wäre sie gesellschaftlich erledigt.

Eltern entscheiden

Ebenso wie es einem Mädchen ergeht, das mit einem Jungen in aller Öffentlichkeit spricht. So ein Mädchen würde keinen Ehepartner bekommen. Den vermitteln übrigens nach wie vor die Eltern. Sie entscheiden, wer mit wem sein Leben verbringen muß.

Empfindet sie das als schlimm? Nein, eigentlich nicht. Werde die Ehe geschieden – auch das gibt es, wenn auch selten – könne die Frau jederzeit zu den Eltern zurückgehen. Schließlich trügen die ja letztlich die Verantwortung. Geht eine frei geschlossene Ehe schief, ist diese Möglichkeit verschlossen. Im Übrigen sieht man sich nur wenig vor der Heirat. Das eigentliche Kennenlernen beginnt mit der Eheschließung.

Im Übrigen sei es so, daß die Söhne erst dann alle heiraten

dürfen, wenn für alle Mädchen ein Ehepartner gefunden sei. Einer ihrer Brüder sei vier Jahre lang verlobt gewesen, weil die Schwester mit 30 noch immer unverheiratet gewesen sei. Als einen der möglichen Gründe dafür nannte Aksha Konesagar deren dunkle Hautfarbe. Eine relativ neue Erscheinung sei nämlich, daß „moderne“ indische Männer, bzw. deren Eltern, auf möglichst hellhäutige Frauen erpicht seien. Im Übrigen finde sie es unbegreiflich, daß Paare in Deutschland unverheiratet miteinander leben, dann auseinander gehen und jeder einen anderen heirate.

Parallelen

Das Bild, das die Inderin von Deutschland mit in ihre Heimat nimmt, blieb an diesem Frauenabend aber nicht in allen Teilen unwidersprochen: Auch in deutschen Dörfern gebe es noch die Großfamilien, sei es selbstverständlich, daß das älteste Kind das Haus erbe und damit auch die Sorge für die Eltern trage. Und noch vor gar nicht allzu langer Zeit sei es üblich gewesen, daß auch hier die Eltern die Mitgift für die Töchter aufzubringen hatten, geregelt war, in welcher Reihenfolge geheiratet wurde, und der Vater allein über die Kinder bestimme. Man brauche nur 50 Jahre zurückzudenken, meinte eine der Frauen. Und 50 Jahre weiter, könne auch in Indien schon manches anders sein.

Distanz

Vermißt habe sie gerade im

Anfang in Kassel Fragen wie „Woher kommt Ihr?“. Das sei in Indien ganz anders. Es tue einfach gut, wenn man so etwas gefragt werde – auch wenn eine gehörige Portion Neugierde dabei eine Rolle spiele. In Beiseföörth wurden sie gleich im Gottesdienst vorgestellt. Der Kontakt mit anderen Frauen ergab sich zunächst über die Gymnastikgruppe, versperrt blieb ihr der zu jüngeren. Das änderte sich erst, als sie, die gelernte Erzieherin, anfang, im Kindergarten zu arbeiten.

Frauengruppe gründen

Wie stellt sie sich vor, fragte abschließend die Moderatorin Erdmute Westfall, Mitarbeiterin der „Ausbildungshilfe für junge Christen in Asien und

Anzeige

Fruchtiges für groß und klein.
Obstschnitten
aus dem
BACKHAUS®Ranft

Afrika“, wie der Kontakt zwischen Beiseföörth und der Gemeinde in Indien sich gestalten könnte. Ohne bisher groß darüber nachgedacht zu haben, meinte Frau Konesagar spontan: Sie könnte vielleicht eine Frauengruppe gründen, und diese könnte mit den Frauen in Beiseföörth Berichte über den Alltag austauschen. Und: Die Frauen könnten die Decken sticken, für die am Dienstagabend Bestellungen entgegen genommen wurden.